

pfoblen und den dringenden Wunsch ausgedrückt habe, die Regierung möge mit Hilfe der Kammern den Bau sofort beginnen. Das wäre schon etwas. Was nun schließlich Vorschläge im Großen betrifft, meine Herren, so hätte ich dem Programm meiner Partei gemäß einfach vorzuschlagen: der Staat hat mit seinem Credit und seinen Mitteln für diese seine Arbeiter einzutreten, er hat Productivgenossenschaften zu gründen.

(Bewegung.)

Sie sehen, meine Herren, sobald ich mit positiven Vorschlägen komme, wollen Sie Nichts davon wissen.

(Sehr richtig!)

Der Staat soll nach Ihrer Anschauung Nichts thun, wenigstens nichts Gründliches — der Staat hat aber unserer Ueberzeugung nach mit seiner ganzen Macht einzutreten. Es wäre eine Commission niederzusetzen, welche die Arbeiter- und Arbeitsverhältnisse genau prüft; ja ich würde sogar ein Arbeitsministerium vorschlagen, welches sich mit den socialen und wirthschaftlichen Verhältnissen beschäftigt und dieselben zu regeln hat. Kurz, der Staat hat organisatorisch vorzugehen. Genug, meine Herren, Sie sehen, es ist für uns Socialisten — und wenn Sie sich nur einen Moment auf unsern Standpunkt versetzen, unser Programm sich ins Gedächtniß rufen, werden Sie mir das zugeben —, es ist für uns außerordentlich leicht, Ihnen Vorschläge zu machen, und zwar sehr gründliche und auch sehr praktische Vorschläge; aber um jetzt, unmittelbar etwas Positives zu schaffen, dazu bedürfen wir vor allen Dingen der Grundlagen einer Statistik und Ihrer Mithilfe. Das, was wir vorschlagen würden, brächte wirkliche Hilfe und käme wahrhaftig nicht so theuer zu stehen, als die Mehrforderung für das Militär, die Sie ja Alle bewilligen werden.

Vicepräsident Dr. Pfeiffer: Ich will bloß thatsächlich eine Aeußerung berichtigen, die der geehrte Herr Vorredner eben gemacht hat. Er sagte, es würde mir wahrscheinlich nicht lieb sein, wenn er positive Vorschläge machte. Ich muß das entschieden bestreiten. Denn nur dadurch, daß positive Vorschläge von jener Seite gemacht werden, werden wir in die Lage versetzt sein, sie zu besprechen und eventuell zu widerlegen.

Abg. Uhle (Glanzhau): Meine Herren! Es thut mir leid, bei der vorgerückten Zeit Ihre Aufmerksamkeit noch einmal in Anspruch nehmen zu müssen. Der Herr Minister hat von Uebertreibung gesprochen bei der Nothlage in Mülsen. Es ist selbstverständlich, daß Jeder diesen Vorwurf für sich in Anspruch nehmen muß, insoweit er sich an der Debatte betheilig hat. Ich wünschte, ich könnte dem Herrn Minister Recht geben; es wäre mir sehr angenehm, wenn es wahr wäre, daß ich über-

trieben hätte, es wäre ein wahrer Segen für die dortige Bevölkerung. Ich muß aber behaupten, daß ich nicht übertrieben habe, und muß das noch den Ministerworten gegenüber thun, welche sagen, es sei das Möglichste geschehen, was hätte geschehen können. Ich habe auch Nachrichten aus dem Mülsengrunde, diese verhalten sich mit der Vorlage durchaus nicht ganz gleich. Der Herr Minister und das Decret sagt: es giebt dort zwar etwas Noth; aber es ist das Möglichste gethan worden, derselben abzuhefen. Nun habe ich hier Notizen aus dem Mülsengrunde, nach welchen allerdings von dem „Alles gethan worden“ noch lange keine Rede sein kann. Darin sagen die Leute, im Bericht an die Regierung sei zur Anzeige bei der Amtshauptmannschaft gebracht worden, daß noch Cassenbestände in der Mülsener Nothstandscasse enthalten wären, daß sie also noch vollständig auskämen, um die Noth und die Sorgen zu lindern. Hier meine Berichterstatter sagen, es sei nicht so viel Geld da, um die abgeschlossenen Kohlenlieferungen zu bezahlen und die Fuhrlohne dafür aufzubringen. Das ist denn doch ein großer Unterschied, auf einer Seite die Behauptung: es ist Geld genug vorhanden, und auf der anderen Seite die Klage, nicht bezahlen zu können, was geborgt worden sei. Weiter sagt hier mein Berichterstatter, sie hätten Erbsen kaufen wollen zu Suppen für ihre Anstalten; aber es hätte leider aus der Casse der Gemeinde kein Geld gewährt werden können, diesen vortheilhaften Kauf zu machen, weil eben Geld nicht in der Casse war, und nur durch die Hilfe eines Einzelnen wurde wieder Rath geschafft. Wie verhält sich das zu den Worten des Decrets: „Es ist Alles gethan worden?“ Weiter kommt der Ausspruch meines Berichterstatters: man sähe es hier, also in Mülsen, als die größte Aufgabe der Wohlthätigkeit an, daß man für die aus dem Hospital Entlassenen kräftiger sorgen müsse, daß man dieselben mit Wohnungen versehen, weil sie sonst obdachlos mit ihren Familien würden. Aber im Decret sehe ich kein Wort davon, daß dort Leute sind, die kaum wissen, wo sie das Haupt hinlegen sollen; da ist die Noth gar nicht so groß nach dem Decret. Weiter sagt mein Gewährsmann, daß ein Nothlazareth, veranlaßt durch eine kreisärztliche Anordnung, schon vor längerer Zeit gebildet worden ist. Nun, meine Herren, wenn ein Nothlazareth von einer Gemeinde gebildet wird, die so verarmt ist, dann frage ich: ist dann noch an der Nothlage zu zweifeln? Aber wo sieht Etwas in dem Decret, daß so anormale Verhältnisse dort sind? Also von Uebertreibungen ist nicht die Rede; eher kann von Unterlassen der Darlegung des Sachverhalts im Decret die Rede sein; zum mindesten aber, und da gebe ich dem Herrn Abg. Liebknecht vollständig Recht, steht hier Behauptung gegen Behauptung.

(Abg. Liebknecht: Sehr wahr!)